



Naturverträgliches Geocaching Guidelines



Naturpark
Südschwarzwald

Inhalt

1. Einleitung	2
1.1. Was ist Geocaching?	2
1.2. Wie funktioniert Geocaching?	2
1.3. Wofür kann Geocaching genutzt werden?	3
2. Einen Geocache anlegen, veröffentlichen und pflegen	3
2.1. Anlegen eines Geocaches	3
2.2. Veröffentlichen eines Geocaches	3
2.3. Pflege des Geocaches	4
3. Allgemeine Geocaching-Regeln	4
3.1. Vor Ort geltende Gesetze und Regelungen	4
3.2. Natur- und Artenschutz	4
3.3. Information der Grundstücksbesitzer	5
3.4. Kennzeichnung von Cache-Behältnissen	5
3.5. Inhalt der Cache-Behältnisse	5
3.6. Cache-Verstecke	6
3.7. Stationenwahl und Aufgabenstellungen	6
3.8. Nacht-Caches	6
4. Richtlinien für Naturpark-Förderanträge	6
4.1. Mehrwert erzeugen	7
4.2. Der rote Faden	7
4.3. Wissenswertes über den Ort und die Region vermitteln	7
4.4. Inhalte vermitteln	7
4.5. Vorhandene Informationen nutzen	7
4.6. Aufgabenstellungen variieren	8
5. Fazit	9
6. Literaturhinweise	9
7. Glossar	10
8. Kontakt	11

1. Einleitung

1.1. Was ist Geocaching?

Unter dem Namen Geocaching wurde in den letzten Jahren eine Art elektronische Schatzsuche oder Schnitzeljagd bekannt. Da das Hobby aus den USA stammt, sind auch im deutschsprachigen Raum die meisten damit verbundenen Begriffe auf Englisch beibehalten worden (z. B. Cache, Owner, Traden etc.). Geo leitet sich ab von dem griechischen Wort für Erde, cache bedeutet im Englischen so viel wie geheimes Lager.

Diese Verstecke – meist wasserdichte Behälter mit einem Logbuch sowie verschiedenen Tauschgegenständen (zum „Traden“, sprich Tauschen) – werden von den „Ownern“ angelegt, die anschließend die verschlüsselten geografischen Koordinaten im Internet veröffentlichen. Die Schatzsucher („Geocacher“) können diese Verstecke dann mit Hilfe dieser Koordinaten und eines GPS-Empfängers orten und ausfindig machen.

Geocaching gilt als konspiratives Hobby, bei dem die Geocacher nicht erkannt werden möchten und sich somit möglichst unauffällig verhalten. Nicht-Geocacher werden – in Anlehnung an die Harry-Potter-Romane – auch (Geo-)Muggel genannt. Grund für das geheime Vorgehen ist, die Caches vor zufälligen Findern zu schützen. Vandalismus und Diebstahl soll so vorgebeugt werden. Dennoch können Cache-Boxen auch zufällig gefunden werden. Um zu gewährleisten, dass diese weder als Müll noch als Bombe eingestuft wird, sollte diese entsprechend beschriftet sein (s. unter 3.4.).

1.2. Wie funktioniert Geocaching?

1.2.1. Das Koordinatensystem

GPS (Global Positioning System) ist ein globales Navigationssatellitensystem zur Positionsbestimmung und Zeitmessung überall auf der Welt. Dabei senden Satelliten Signale, die von den GPS-Geräten empfangen und in Form von Koordinaten angezeigt werden. Eine möglichst exakte Positionsbestimmung ist von verschiedenen Faktoren abhängig: Stand der Satelliten (nicht beeinflussbar), Wetter (Wolken, Nebel oder Schneefall verschlechtern den Empfang), so genannte Abschattung (steile Felswände, Schluchten, dichter Wald, Gebäude etc.).

Auch bei guten Bedingungen beträgt die Genauigkeit der Empfänger häufig nur ca. 10 m, d. h. der zu suchende Punkt liegt in einem Umkreis von mindestens 10 Metern. Dies ist vor allem bei der Wahl des Cache-Verstecks zu beachten (s. unter 3.6.).

Mit geographischen Koordinaten – bestehend aus geographischer Breite und geographischer Länge – ist jeder Punkt auf der Erde eindeutig definiert. Dabei wird die Erde in 360 Längen- und 180 Breitengrade aufgeteilt.

Je nach Kontext (z. B. Luft- oder Schifffahrt, GoogleMaps) gibt es verschiedene Darstellungsmöglichkeiten der Koordinaten. Für das Hobby Geocaching hat sich folgende Darstellungsweise weitestgehend durchgesetzt:

N 47°52.123' E 008°75.111'

Die linke Koordinate stellt den Nordwert dar (d. h. den 47. Breitengrad auf der Nordhalbkugel), die rechte den Ostwert (d. h. den 8. Längengrad auf der Osthalbkugel).

Die Koordinate (hier dargestellt am Nordwert) besteht aus folgenden Teilen:

Grad (47) – Bogenminuten mit Dezimalstellen (52.123).

1.2.2. Cache-Arten

Abhängig von der Aufgabenstellung lassen sich Geocaches in verschiedene Kategorien aufteilen. Die häufigsten sind:

1. Der „einfache“ Cache (Traditional Cache, kurz Tradi): Die angegebene Koordinate ist bereits das Versteck.
2. Der mehrstufige Cache (Multi Cache, kurz Multi): Zwischenstationen mit Aufgaben und Rätseln führen zur jeweils nächsten Koordinate.
3. Rätsel-Cache (Mystery Cache): Diese erfordern bereits im Vorfeld Recherchen oder Knobeleyen.
4. Earth Cache: Dabei gibt es weder Cache-Box noch Logbuch. Die Koordinaten führen zu geologisch interessanten Orten. Dort müssen Fragen des Owners beantwortet werden. Dieser ist verpflichtet, die Antworten entsprechend zu prüfen. Sind die eingereichten Antworten korrekt, gilt der Cache als gelogged.

Für das Vermitteln von Inhalten eignet sich besonders der Multi Cache. Bevor die Geocacher zum eigentlichen Versteck kommen, müssen sie an den Zwischenstationen Aufgaben lösen, um die jeweils nächste Koordinate zu erhalten. Aufgabenstellungen können sein: Buchstabenrätsel, Rechenaufgaben, Sammeln von Informationen aus Hinweistafeln, genaues Beobachten etc.

1.3. Wofür kann Geocaching genutzt werden?

In Zeiten von Computerspielen, Internetplattformen und der zunehmenden Technisierung des Alltags scheint eine Wanderung in der Natur gerade bei jungen Leuten nicht mehr im Trend zu liegen. Durch Geocaching – eine Verbindung aus Naturerleben und Hightech-Spielzeug (GPS-Gerät) – können gerade Kinder und Jugendliche zu spielerischen Aufenthalten in der Natur motiviert werden. Aber auch bei Erwachsenen werden folgende Aspekte beim Geocaching besonders geschätzt:

- Rätsel lösen und Schätze suchen wecken den Abenteuerer in den Menschen
- Geocaching-Routen führen meist an schöne und vielleicht zuvor unbekannte Orte
- Das Hobby bietet den Anreiz, alleine oder in Kleingruppen in der Natur etwas zu unternehmen.

Andererseits befürchten viele Naturschützer einen erneut wachsenden Nutzungsdruck besonders auf Schutzgebiete durch die Geocacher und deren – oft unterstelltes – Bestreben, sich abseits der Wege möglichst in Luftlinie durch die Natur zu bewegen. In der Tat findet das Hobby immer mehr Anhänger: Nach aktuellen Schätzungen liegen rund 190.000 Caches alleine in Deutschland versteckt.

Beachten die Owner beim Legen der Caches bzw. die Geocacher beim Suchen ein paar grundsätzliche Regeln (Betretungsrechte, Aspekte des Natur- und Artenschutzes und nicht zuletzt Sicherheitsaspekte für die TeilnehmerInnen), lässt sich dieses Hobby durchaus naturverträglich gestalten.

Legt man darüber hinaus die Aufgabenstellungen inhaltlich an (ist also zum Herausfinden der nächsten Wegkoordinaten eine Beschäftigung mit z. B. naturkundlichen Inhalten erforderlich), eignet sich das Medium Geocaching sogar, um Umweltbildungsinhalte spannend und quasi „nebenbei“ zu vermitteln sowie gleichzeitig für die Belange der Natur zu sensibilisieren.

2. Einen Geocache anlegen, veröffentlichen und pflegen

2.1. Anlegen eines Geocaches

Einen Leitfaden für das Verstecken eigener Caches sowie das Veröffentlichen auf einer Versteckdatenbank (s. unter 2.2.) liefert die Informationsplattform www.geocaching.de. Auch auf den jeweiligen Versteckdatenbanken finden sich die jeweiligen Anforderungen (z. T. nur auf Englisch verfügbar).

2.2. Veröffentlichen eines Geocaches

Veröffentlichen eines Caches für die Geocaching-Community

In den meisten Fällen werden neu entwickelte Geocaching-Routen auf den einschlägigen Versteckdatenbanken (www.geocaching.com, www.opencaching.de etc.) im Internet allen Geocachern zur Verfügung gestellt. Dieser Service ist weitestgehend kostenlos, die genauen Bedingungen finden sich auf den jeweiligen Internetseiten.

Gründe, die für ein öffentliches Listing sprechen, sind:

- Direkte Rückmeldung seitens der Geocacher via Logeintrag ins Listing
- Bei Geocaching.com wird der Cache von so genannten Reviewern (s. Glossar) auf Übereinstimmung mit den Geocaching-Richtlinien überprüft, bevor er veröffentlicht wird. Die Reviewer prüfen dabei auch, ob in einem Naturschutzgebiet der Cache direkt neben den Wegen platziert ist und veröffentlichen keine Listings, in denen Caches abseits der Wege liegen.
- Werbewirksamkeit (es gibt inzwischen durchaus „Geocaching-Touristen“)

Veröffentlichung eines Caches nur für bestimmte Zielgruppen

Prinzipiell ist es aber auch möglich, dass Institutionen wie z. B. Gemeinden, Tourist-Informationen, Umweltbildungseinrichtungen etc. eigene Geocaching-Angebote Interessierten nur vor Ort in gedruckter Form zur Verfügung zu stellen.

Dafür sprechen vor allem folgende Gründe:

- Das Besucheraufkommen an einem Ort bzw. auf einer Strecke kann so kontrolliert werden
- Der Wartungsaufwand (Reinigen der Box, Austausch des Logbuchs etc.) verringert sich durch das kontrollierte Besucheraufkommen
- Explizite Werbung bzw. Caches, die mit Eintrittsgeldern verbunden sind, sind möglich (nicht so auf Geocaching.com)

Die Versteckdatenbank Geocaching.com bietet seit einiger Zeit auch die Zusammenarbeit mit Touristikunternehmen an, die Geocaches veröffentlichen wollen:

www.geocaching.com/adventures/geotours bzw. www.geocaching.com/travel

2.3. Pflege des Geocaches

Die Pflege der eigenen Geocaching-Route obliegt jedem Owner. Je nach Publikumsverkehr muss der Cache regelmäßig gewartet werden (Kontrolle der Zwischenstationen, des Zustandes des Verstecks und der Cache-Box). Weitere Hinweise zu eventuell aufgetretenen Problemen liefert zudem das Online-Logbuch, in das die Geocacher auch kritische Hinweise eintragen können bzw. sollen (z. B. Station fehlt, Dose beschädigt oder verloren). Aber auch Lob darf und soll hier selbstverständlich vermerkt werden.

Ist der Cache auf den Versteckdatenbanken eingestellt, kann jeder Geocacher über eine so genannte Watchlist die Log-Einträge im Internet verfolgen. Die jeweiligen Owner bekommen bei jedem Neueintrag eine Mail automatisch zugeschickt.

3. Allgemeine Geocaching-Regeln

Beim Anlegen und Suchen der Verstecke gibt es durchaus Konfliktpotenzial, z. B. mit Wegeboten in Schutzgebieten oder in Wildruhezonen, da nicht alle Geocaching-Trails nur auf Wegen und Pfaden verlaufen.

Viele der im Folgenden zusammengestellten Regeln gehören bereits zum „Ehrenkodex“ der Geocaching-Community und werden sowohl von den Cache-Ownern als auch den Geocachern weitgehend respektiert.

Dennoch gibt es besonders für die Owner einige Punkte zu beachten, die von vorneherein verhindern können, dass sich die Sucher beim Geocachen falsch bzw. nicht naturverträglich verhalten.

3.1. Vor Ort geltende Gesetze und Regelungen

Dies sind Naturschutzgesetze und -verordnungen, Betretungsrechte oder -verbote, Eigentumsrechte, Warnschilder, kurzfristige Sperrungen etc.

- Naturschutzgebiete sind für Caches abseits der Wege tabu
- Gesetzlich geschützte Biotope (z. B. Moore, Feucht- oder Trockenwiesen, Geröllhalden, Felsen, Höhlen) sind kein Ort für Caches
- Schutzzonen für Wildtiere meiden
- Naturdenkmale besonders schonend behandeln (z. B. alte Bäume; sind als solche gekennzeichnet)
- Beachtung des Denkmalschutzes
- Grundsätzlich Geocaches nur auf öffentlich zugänglichen Grundstücken verstecken (ansonsten vorher die Erlaubnis des/der Eigentümers/in einholen)
- Bei der Cache-Beschreibung auf eventuelle Einschränkungen, Schutzgebietsstatus etc. hinweisen.

Einen Überblick über Schutzgebiete in Deutschland liefern die Geodaten des Bundesamts für Naturschutz: www.geodienste.bfn.de/schutzgebiete.

Soll ein Geocache auf www.geocaching.com eingestellt werden, gilt dort die Regelung, dass Caches und ihre Stationen mindestens 161 Meter auseinanderliegen müssen. Damit soll die „Übersättigung“ eines Gebietes mit Caches verhindert werden.

3.2. Natur- und Artenschutz

Da die Suchenden beim Geocaching ganz bewusst an besondere Orte geführt werden sollen, werden dabei z. T. auch Gebiete „erschlossen“, die bisher kaum oder gar nicht begangen waren. Somit ist bei der Auswahl der Orte (Zwischenstation oder Cache-Versteck) besonders behutsam vorzugehen.

- Baumhöhlen dürfen nicht als Verstecke genutzt werden (tierische Bewohner!)
- (Naturstein-)Mauern und Felsspalten dürfen nicht genutzt werden (tierische Bewohner!)
- Höhlen, auch scheinbar unbewohnte, werden nicht mit Caches besetzt (Fledermauskolonien oder -Winterquartiere)
- Brut- und Setzzeiten von Vögeln und anderen Wildtieren sind besonders zu beachten (bes. Mitte März bis Mitte Juli; ggf. Informationen vor Ort bei den zuständigen Forstämtern einholen; in dieser Zeit sind die Caches zu entfernen und ein entsprechender Hinweis auf der Versteckdatenbank zu liefern).

3.3. Information der Grundstücksbesitzer

In Deutschland gilt nach den Waldgesetzen und Naturschutzgesetzen der Länder bis auf bestimmte Ausnahmen (Naturverjüngungen, Forstkulturen, Jagdeinrichtungen etc.) das freie Betretungsrecht der Landschaft zum Zwecke der Erholung. Landwirtschaftliche Kulturen dürfen während der Nutzungszeit, Sonderkulturen (z. B. Obst- und Weinbau) ganzjährig nur auf Wegen betreten werden.

Werden an einer Stelle Caches versteckt, ist dies mit dem Betretungsrecht eigentlich nicht mehr abgedeckt. Deshalb sollten beim Verstecken von Zwischenhinweisen, z. B. in Form von Filmdöschen, Petlings (s. Glossar) oder der Cache-Box das Einverständnis der jeweiligen Grundstückseigentümer (Gemeinde, Forst, Privatwaldbesitzer etc.) eingeholt werden.

Findet Geocaching in größeren Gruppen oder als geplanter Event statt, ist die Grenze zur organisierten Veranstaltung erreicht – dies bedarf im Wald nach dem Landeswaldgesetz der Genehmigung durch die untere Forstbehörde.

3.4. Kennzeichnung von Cache-Behältnissen

Behältnisse sind außen mit einer deutlich sichtbaren Notiz zu versehen. So wird verhindert, dass die Dose klar als Teil des Spiels Geocaching eingestuft wird. Dies ist besonders sinnvoll, wenn Behältnisse, die als Final dienen, im Alltag eine andere Funktion haben (z. B. Regenwassertonne, Elektrodose). Die Dose kann mit speziell für

das Hobby entworfenen Aufklebern (erhältlich z. B. in Cache-Shops) gekennzeichnet oder schlicht mit einem wasserfesten Stift beschriftet werden.

Sinnvolle Hinweise: Cachename, Koordinaten, Hinweis „Bitte nicht entfernen oder beschädigen!“, Kontaktdaten für Nachfragen (E-Mail oder Telefon).

Zudem ist es sinnvoll, in die Box eine kleine Begrüßungsnotiz (so genannte Cachernote) zu legen. Hier wird noch ausführlicher als auf der Box erklärt, was es mit dem Hobby auf sich hat. Die Cachernote ist als Download in verschiedenen Sprachen auf den Versteckdatenbanken erhältlich, z. B. unter www.geocaching.com.

3.5. Inhalt der Cache-Behältnisse

Sowohl die Behältnisse mit Zwischenhinweisen als auch die Caches selber liegen in den meisten Fällen das ganze Jahr über in der freien Natur. Sie sollten daher wasserdicht sein. Auch ein Bleistift als Schreibgerät fürs Logbuch ist besser als ein Kugelschreiber, der je nach Temperatur austrocknen oder auslaufen kann. Das zusätzliche Verpacken der Box in eine Plastiktüte ist je nach Umgebung sogar kontraproduktiv, da sich durch die Tüte die Feuchtigkeit an der Box hält oder die Tüten von Kleintieren gefressen werden.

Folgende Gegenstände gehören nicht in eine Cache-Box:

- Gefährliche Gegenstände (Messer, Drogen, Sprengkörper, Feuerzeuge, Glas etc.)
- Essbares, d. h. Verderbliches:
Tiere haben eine feine Nase und werden von Essbarem in den Cache-Boxen angelockt, brechen diese auf und können sich ggf. an dem Inhalt verletzen
- Gegenstände, die je nach Temperatur ihren Aggregatzustand ändern (Kerzen, Seifen etc.)
- Alkohol, nichts für „über 18“:
Geocaching ist ein Hobby für die ganze Familie!

Geeignete Tauschgegenstände dagegen sind u. a. kleines Spielzeug, Schlüsselanhänger, Pins, Murmeln, schöne Steine, Armbänder, Kettchen, Gutscheine (Eintritt in ein Museum, Büchergutschein, Gutschein für eine Führung etc.).

Auf den Versteckdatenbanken werden Caches mit kommerziellem Inhalt oder deutlichem Werbecharakter nicht toleriert, ebenso wenig Caches mit politischem, religiösem etc. Inhalt.

3.6. Cache-Verstecke

Geocaches dürfen und sollen gut getarnt versteckt, jedoch auf keinen Fall vergraben werden. In der Umgebung eines Verstecks kann sich sonst schnell eine Kraterlandschaft entwickeln, zumal die vom GPS-Gerät angegebenen Koordinaten nie exakt sind. Bei der Tarnung sind der Phantasie allerdings kaum Grenzen gesetzt.

Eine gute Tarnung sorgt nicht nur für mehr Spannung bei den Geocachern, sie verhindert auch, dass der Cache zufällig von Nicht-Geocachern (so genannte „Muggels“) gefunden und eventuell entsorgt wird.

Prinzipiell gelten folgende Kriterien für ein gutes Cache-Versteck:

- Besonders lohnende Orte (Aussichtspunkte, historische Gebäude, Naturschönheiten etc.), die allerdings unter Berücksichtigung der geltenden Gesetze erreicht werden können und die ausgewählten Stellen nicht belasten oder gar zerstören.
- Keine Gefahren für die Geocacher (z. B. durch die Platzierung an Felsabbrüchen). Ansonsten ist deutlich darauf hinweisen, wenn besondere Fertigkeiten oder Ausrüstung gefordert sind, z. B. bei Klettercaches.
- Kein allzu großer Publikumsverkehr, so dass die Geocacher überhaupt die Möglichkeit haben, den Cache zu bergen und ihren Fund im Logbuch einzutragen bzw. Gegenstände zu tauschen.

Dennoch gilt: Auch ein zu gut versteckter Cache kann dazu führen, dass die Umgebung des Verstecks in Mitleidenschaft gezogen wird. Dies kann durch einen gut formulierten „Hint“ (s. Glossar) im Listing verhindert werden.

3.7. Stationenwahl und Aufgabenstellungen

Das moralische und religiöse Empfinden anderer sollte beim Geocaching nicht verletzt werden. Daher sind manche Orte denkbar ungeeignet als Zwischenstationen oder als Cache-Verstecke, so z. B. Friedhöfe, Gedenkstätten und Gedenktafeln. Und auch wenn Kirchen bzw. religiöse Stätten spannende Informationen über die Geschichte eines Ortes liefern können, ist dort extreme Rücksicht geboten – bei

den Ownern wie bei den Suchenden. Ungeeignet sind zudem öffentliche Gebäude, Militär- und Fluggelände, Autobahnbrücken, Bahnhöfe etc.

3.8. Nacht-Caches

Nacht-Caches sind nur bei Dunkelheit und mit Hilfsmitteln wie Taschenlampen zu finden. Der Strahl reflektiert an fest installierten Reflektoren oder Reflektorfolien. LED-Lichter, die permanent oder im Intervall leuchten und Bewegungsmelder mit Licht oder Geräuschen können zusätzlich den Weg leuchten.

Diese Art von Cache ist für viele mit einem besonderen Reiz verbunden. Dennoch ist hier, auch aus Gründen des Selbstschutzes, besondere Aufmerksamkeit beim Legen des Caches geboten:

- Nacht-Caches nicht an gefährlichen Stellen auslegen (in Straßennähe, in der Nähe von Schluchten etc.).
- Der Gebrauch von Taschenlampen und das nächtliche Herumschleichen können verdächtig wirken, daher Caches nicht in der Nähe von Siedlungen auslegen.
- Waldgebiete sind zu meiden bzw. nur nach Absprache zu verwenden:

Einerseits können nachtaktive Tiere gestört werden. Andererseits können Cacher womöglich mit Wild verwechselt und (an-)geschossen werden.

4. Richtlinien für Naturpark-Förderanträge

Folgende Richtlinien sollen bei Förderanträgen, die an den Naturpark Südschwarzwald e. V. gestellt werden, als Handreichung dienen, um das Thema Geocaching in der Region sowohl naturverträglich als auch im Sinne der Umweltbildung zu gestalten und einzusetzen.

Alle Informationen zu Förderprojekten des Naturparks Südschwarzwald finden sich unter www.naturpark-suedschwarzwald.de/foerderung

4.1. Mehrwert erzeugen

Geocaches sollen als Instrumentarium dienen, um Themen wie Natur, Kultur, Tourismus etc. im Naturpark Südschwarzwald zu vermitteln, d. h. die Streckenverläufe und die Lösungen zu den gestellten Aufgaben sollen einen „Mehrwert“ liefern und die Geocacher nicht „nur“ in die Natur führen.

4.2. Der rote Faden

Ein (vielversprechend klingender) Cachtitel sollte sich in der Aufgabenstellung bzw. im vermittelten Inhalt des Caches als roter Faden wiederfinden.

Bsp. A: St. Peter – Auf den Spuren der Mönche

Im Anschluss an die Geocaching-Runde sollten die Geocacher mehr über das Leben der Mönche bzw. über die Geschichte des Klosters wissen, d. h. dieses Thema sollte als roter Faden der Tour immer wieder „häppchenweise“ aufgegriffen werden.

4.3. Wissenswertes über den Ort und die Region vermitteln

Wenn die Geocaching-Runde nicht bereits Informationen zur Geschichte und Besonderheit eines Ortes liefert, sollen diese durch einen kurzen Einleitungstext in die Cache-Aufgaben ergänzt werden.

Bsp. B: St. Peter – Auf den Spuren der Mönche

Ihr befindet euch nun in St. Peter. Diesen Ort gibt es schon ziemlich lange, und alles fing mit dem Kloster an, das 1093 gebaut wurde. So wie heute sah es damals natürlich nicht aus – da hat sich ziemlich viel verändert. Heute leben hier rund 2.500 Menschen und St. Peter ist inzwischen ein Luftkurort, d. h. viele Gäste kommen wegen der guten Luft und der tollen Freizeitmöglichkeiten in der schönen Natur. Und jetzt geht es auf Entdeckungstour, wie alles anfing, und am Ende wartet ein Schatz auf euch!

4.4. Inhalte vermitteln

Inhaltlich ausgerichtete Aufgabenstellungen (Natur, Kultur, Geschichte, Tourismus, Land- und Forstwirtschaft, Architektur etc.) sind stets reinen Zählaufgaben vorzuziehen. Sinnfreie Aufgaben vom Typ „Zähle die Bretter der Bank/Brücke/...“ oder „Messe die Höhe des Wandschildes“ sind pro Cache möglichst gering zu halten. Dagegen soll mind. ein Drittel der Aufgaben inhaltlich ausgerichtet sein.

Bsp. C: Baumarten im Südschwarzwald

Welcher Baum steht hier? Wenn ihr euch nicht sicher seid, vergleicht einfach die Bilder mit typischen Eigenschaften eines Baumes auf eurem Blatt mit dem Aussehen des Baumes vor euch! Die richtige Antwort sei A.



Tanne = 9



Buche = 2



Fichte = 5

A = ____

Setzt nun die erhaltene Lösung für A in die unten stehende Koordinate ein, und ihr erhaltet euer nächstes Ziel!

N 47°A2.(A*2+7)4'

E 008°(A-1)6.4A1'

Lösung: Nimmt man an, dass die korrekte Lösung in dieser Aufgabe die Fichte, also A = 5, ist, ergibt sich folgende neue Koordinate:

N 47°52.174'

E 008°46.451

4.5. Vorhandene Informationen nutzen

Dort, wo Hinweis- oder Wegeschilder, Info- oder Panoramatafeln etc. vorhanden sind, sollen diese auch genutzt werden! Auch hier sollte auf reine Zählaufgaben verzichtet werden bzw. zusätzlich zum Zählen sollten Inhalte vermittelt werden.

Bsp. D: Hinweisschilder inhaltlich vermitteln

An diesem Schilderbaum findet ihr verschiedene Schilder, die jeweils für bestimmte Sportarten stehen und den entsprechenden Sportlern ihren Weg weisen.



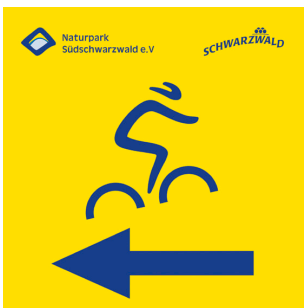
Hinweis: Winterbeschilderung – d. h. Winterwanderwege (rundes blaues Schild), Schneeschuhtrails (rundes magentafarbenes Schild) sowie Loipentafeln – wird im Sommer zumeist abgehängt!

Welche dieser Sportarten (d. h. welcher Schildertyp) kommt hier am Schilderbaum am häufigsten vor? Die Anzahl dieser Schilder sei A = ____.



Nordic-Walking

(900 km Nordic-Walking-Trails im Naturpark Südschwarzwald)



Mountainbike

(3.000 km MTB-Strecken im Naturpark Südschwarzwald)



Wandern

(8.300 km Wegenetz im Naturpark Südschwarzwald, einheitlich ausgeschildert vom Schwarzwaldverein)

Eingesetzt und richtig gerechnet, erhaltet ihr damit euer nächstes Ziel:

N 47°52.3(3*A)2

E 008°01.(3-A)22

Bsp. E: Informationstafeln nutzen

Ihr befindet euch nun in einem für heutige Verhältnisse typischen Wald am Feldberg. Hier stehen ziemlich viele Nadelbäume. Das sind Fichten und Tannen. Auf den ersten Blick sehen diese ziemlich gleich aus, aber es gibt zwei Tricks, wie man sie unterscheiden kann: 1. Die Fichte sticht, die Tanne nicht – fasst die Zweige also ruhig mal an! 2. Die Wuchsrichtung der Zapfen verrät, um welchen Nadelbaum es sich handelt.

Tannenzapfen wachsen...

... nach oben = 4

... nach unten = 2.

Wenn ihr euch nicht sicher seid, schaut euch mal um, ganz in der Nähe findet ihr die Lösung!

Möglicher ergänzender Hinweis an der Stelle:

PS: Ihr seid nun im Feldberg-Garten und könnt erfahren, welche Pflanzen hier oben am Feldberg wachsen. Und wenn ihr noch mehr über die ganz besondere Tier- und Pflanzenwelt am Feldberg erfahren wollt, schaut doch mal im Haus der Natur gleich nebenan vorbei!



Hinweis: Die Infotafel liefert hier die (Detail-)Erklärung.

Bei einem ganzjährig platzierten Cache ist jedoch zu prüfen, ob die Infotafeln ebenfalls das ganze Jahr installiert sind oder im Winter abgenommen werden.

4.6. Aufgabenstellungen variieren

Grundsätzlich sollten die Aufgabentypen pro Cache variieren, also weder mehrmals Bretter zählen noch Baumarten bestimmen lassen. Aufgabentypen können sein: Rechnen, Wortspiele, Buchstabenrätsel, genaues Beobachten, Orientieren etc.

Bevor man einen eigenen Geocache gestaltet, ist es ratsam, von den „Profis“ zu lernen. Selbstverständlich sollen keine Listings von den Versteckdatenbanken abgeschrieben werden. Um die diversen Mög-

lichkeiten, die Geocaching bietet, jedoch genauer kennenzulernen, hilft es, zunächst mehrere Geocaches selber gesucht zu haben. So lassen sich die verschiedenen Cache-Arten, Versteckmöglichkeiten und möglichen Aufgabenstellungen besser verinnerlichen und später auf die eigene Zielgruppe anpassen.

5. Fazit

Werden beim Legen bzw. Suchen von Geocaches grundlegende Aspekte des Betretungsrechtes, des Natur- und Artenschutzes sowie der Sicherheit beachtet, kann dieses Hobby durchaus naturverträglich gestaltet werden.

Darüber hinaus kann Geocaching ein Medium sein, um Umwelt- und sonstige Bildungsinhalte spannend und quasi „nebenbei“ zu vermitteln sowie gleichzeitig für die Belange der Natur zu sensibilisieren.

Trotz aller Aktualität, Beliebtheit und Chancen, die Geocaching bietet, ist es ratsam, sich auch seine Grenzen bewusst zu machen. Mit einem Geocache kann man sicher niemand, der sich zuvor nicht gerne und freiwillig in der Natur aufgehalten hat, für sämtliche Belange des Natur- und Umweltschutzes sensibilisieren und begeistern. Zudem gilt auch hier das Motto „weniger ist mehr“. Wird ein Listing inhaltlich überfrachtet, schreckt es die Geocacher sicher eher ab, anstatt Lust auf mehr (Natur) zu machen.

Dennoch gilt, dass auf diese Weise gerade bei Kindern und Jugendlichen Hemmschwellen, in die Natur zu gehen, umgangen werden können. Sind sie erst einmal draußen und ist das Jagdfieber geweckt, lassen sich durch geschickte Aufgabenstellung auch Inhalte zur Natur, Kultur oder Geschichte einer Gegend oder eines Ortes vermitteln sowie – auf längere Sicht – für die Belange der Natur, der Tier- und Pflanzenwelt sensibilisieren und begeistern.

6. Literaturhinweise

Inzwischen gibt es auf dem deutschsprachigen Buchmarkt zahlreiche (Hand-)Bücher, die über das Hobby Geocaching im Allgemeinen und über das Legen von Caches im Besonderen informieren. Zudem sind erste Qualifikationsarbeiten zu diesem Thema verfasst worden. Die folgende Liste stellt nur eine kleine Auswahl dar.

- Andrack, Manuel (2011): Cache – Wir finden ihn. 2. Auflage, München: Mixtvision Verlag.

- Bertram, Daniel (2010): Geocaching und Naturschutz. Rottenburg (Bachelorarbeit an der Hochschule für Forstwirtschaft Rottenburg; unveröffentlicht).
- Ewers, Robin (2013): Geocaching. Praxiswissen vom Profi zu Ausrüstung, Cache-Arten und Suche. München: Bruckmann Verlag.
- Geocaching Magazin. Zeitschrift für die Hightech-Schatzsuche. Gallus Verlag, Groß-Gerau. Nr. 1 September / Oktober 2010 ff.
- Gründel, Markus (2011): Geocaching. Outdoor Handbuch – Basiswissen für draußen. 3. Auflage, Welver: Conrad Stein Verlag.
- Hexel, Sandra (2010): Geocaching im Konfliktfeld von Naturschutz und Naturnutzung. Ludwigsburg (Diplomarbeit an der FH Ludwigsburg; unveröffentlicht).
- Hoëcker, Bernhard (2007): Aufzeichnungen eines Schnitzeljägers. Mit Geocaching zurück zur Natur. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag.
- Sadewasser, Thomas (2008): Geocaching-Abenteuer. Suchen und Verstecken mit GPS-Unterstützung. Norderstedt: Books on Demand GmbH.
- Telaar, Daniel (2007): Geocaching. Eine kontextuelle Untersuchung der deutschsprachigen Geocaching-Community. Münster (Diplomarbeit an der Universität Münster). Download unter: <http://da-geocaching.dteelaar.de/>

Hier seien vor allem die Informationsquellen erwähnt, die sich besonders mit dem Aspekt „naturverträgliches Geocaching“ beschäftigen.

- Bundesamt für Naturschutz / NaturSportInfo: www.bfn.de/natursport/info/
- Bundesamt für Naturschutz: Geodaten für zahlreiche Schutzgebiete in Deutschland: www.geodienste.bfn.de/schutzgebiete
- Deutsche Wanderjugend: www.wanderjugend.de
- Deutscher Wanderverband: www.wanderverband.de
- Garmin Deutschland GmbH (dort unter Produkte – Outdoor & Freizeit – Geocaching): www.garmin.com/de
- Informationsplattform zum Thema Geocaching im deutschsprachigen Raum: www.geocaching.de

- Informationen der deutschen Geocaching.com-Reviewer: www.gc-reviewer.de/
- Positionspapier vom Deutschen Wanderverband und GARMIN Deutschland GmbH für ein „Naturverträgliches Geocaching“: www.wanderverband.de/conpresso/_rubric/detail.php?nr=1099&rubric=Startseite&PHPSESSID=oreies655lfmmt7trrdjhm3s55
- Versteckdatenbank (Schwerpunkt Deutschland, Österreich, Schweiz, Italien und Spanien; zudem gibt es Informationsangebot rund um das Thema Geocaching sowie ein Forum und einen Chat zum Austausch mit Gleichgesinnten): www.opencaching.de
- Versteckdatenbank (international): www.geocaching.com

Auch der Naturpark Südschwarzwald beschäftigt sich mit dem Thema und appelliert für naturverträglich angelegte Geocaches, die im Sinne der Umweltbildung Inhalte zu Natur, Kultur, Geschichte, Tourismus, Land- und Forstwirtschaft, Architektur etc. vermitteln. Zudem hat er zusammen mit dem Naturschutzzentrum Südschwarzwald einen eigenen Geocache „HÖCHST-Spannung“ entwickelt, der durch das Naturschutzgebiet Feldberg verläuft und Wissenswertes über die besondere Tier- und Pflanzenwelt am Feldberg, sein raues Klima und die Geschichte der Landschaft vermittelt. Zudem erhält man Informationen über das Verhalten in einem Naturschutzgebiet.

Informationen und Link unter:
www.naturpark-suedschwarzwald.de/freizeit-sport/geocaching-naturpark-suedschwarzwald

7. Glossar

Im Folgenden sind die wichtigsten Begriffe zum Geocaching aufgeführt.

Die Geocaching-Handbücher liefern teilweise sehr ausführliche Glossare bzw. Verzeichnisse der häufig verwendeten (englischen) Abkürzungen beim Geocachen. Eine Übersicht im Internet erhält man z. B. auf: www.cachewiki.de/wiki/Anglizismen

Cachenote (auch: Stashnote):

Hinweistext für Zufallsfinder in der Cache-Box

Final:

Die letzte Station eines Caches (Finale, Ende, Ziel)

Geomuggel (auch: Muggel):

Nicht-Geocacher, der aber doch zufällig bei einem Cache oder in dessen Nähe ist

GPS (Global Positioning System):

Weltweites Navigationssatellitensystem zur Positionsbestimmung und Zeitmessung

Hint:

Tipp, Hinweis, der im Listing eine zusätzliche Hilfestellung bei der Cache-Suche (häufig am Final) bietet

Listing:

Die Beschreibung eines Caches in einer der Versteckdatenbanken

Logbuch:

Notizbuch, in das die erfolgreichen Geocacher am Final eine Rückmeldung (Log) an den Owner eintragen können; liegt in der Cache-Box, am besten mit einem Bleistift und Spitzer

Loggen:

Seinen Fund eintragen, zum einen im Logbuch, zum anderen auf der jeweiligen Cacheseite im Internet

Multi-Cache („Multi“):

Mehr-Stationen-Cache; die angegebene Koordinate ist der Startpunkt der Suche, bis zum Final errechnet sich die jeweils nächste Koordinate aus Aufgaben und Rätseln an den Zwischenstationen

Owner:

Derjenige, der den Cache versteckt hat (Eigentümer)

Petling:

Rohling einer PET-Flasche (ca. 10 cm langes, stabiles Röhrchen); wird häufig als Zwischenstation eines Multi-Caches eingesetzt

Reviewer:

Auf der Versteckdatenbank Geocaching.com prüft er/sie die Angaben zu einem Cache, bevor dieser im Internet veröffentlicht wird (PrüferIn)

Traditional Cache („Tradi“):

Die angegebene Koordinate entspricht der Cacheposition; ein Tradi liegt häufig an landschaftlich besonders reizvollen Orten

Traden:

Das Tauschen von Gegenständen in der Cachebox (Handeln); es gilt das ungeschriebene Gesetz: „Trade up, trade equal or don't trade“ (Lege höherwertige Gegenstände hinein, tausche gleichwertige Gegenstände aus oder tausche gar nicht)

Watchlist:

Liste von Caches, bei denen man eine Mail erhält, wenn ein neuer Eintrag verfasst wurde (Beobachtungsliste)

Waypoint:

Ort, der mit einer Koordinate verbunden ist (Wegpunkt).

8. Kontakt

Naturpark Südschwarzwald e. V.

Valerie Bäessler

Haus der Natur

Dr.-Pilet-Spur 4

79868 Feldberg

Tel. +49 7676 9336-14

E-Mail: valerie.baessler@naturpark-suedschwarzwald.de



Naturpark Südschwarzwald

Unter dem Namen Geocaching wurde in den letzten Jahren eine Art elektronische Schatzsuche oder Schnitzeljagd bekannt. *Geo* leitet sich ab von dem griechischen Wort für Erde, *cache* bedeutet im Englischen so viel wie geheimes Lager. Die Verstecke – meist wasserdichte Behälter mit einem Logbuch sowie verschiedenen Tauschgegenständen – werden von den „Ownern“ angelegt, die anschließend die verschlüsselten geografischen Koordinaten im Internet veröffentlichen. Die Schatzsucher („Geocacher“) können diese Verstecke dann mit Hilfe dieser Koordinaten und eines GPS-Empfängers orten und ausfindig machen.

Geocaching und Naturschutz

Zweifelloos führt die Aktivität Geocaching viele Menschen (wieder) hinaus in die Natur. Andererseits befürchten viele Naturschützer einen erneut wachsenden Nutzungsdruck besonders auf Schutzgebiete durch diese modernen Schatzsucher und deren – oft unterstelltes – Bestreben, sich abseits der Wege möglichst in Luftlinie durch die Natur zu bewegen.

Somit ist es gerade für das Gestalten eigener Geocaching-Angebote wichtig zu wissen, worauf aus Naturschutzsicht zu achten ist. Hinweise, wie Geocaches naturverträglich angelegt bzw. das Suchen naturschonend durchgeführt wird, finden sich u. a. auf den einschlägigen Online-Versteckdatenbanken – eine systematische und verbindliche Übersicht gibt es jedoch nicht.

Geocaching-Guidelines

Das Thema Geocaching berührt Beschäftigungsfelder der Arbeit in Naturparks wie Besucherlenkung, Sensibilisierung für Natur, Tier- und Pflanzenwelt, naturverträglich gestaltete Natursportarten und Umweltbildung.

So hat der Naturpark Südschwarzwald „Naturverträgliches Geocaching – Guidelines“ herausgegeben, in denen die verschiedenen vorhandenen Informationen zum naturverträglichen Geocaching zusammengefasst und um das Kapitel „Geocaching mit Mehrwert“ ergänzt sind. Dabei werden Aufgabenstellungen exemplarisch vorgestellt, anhand derer Inhalte zu Kultur, Natur, Geschichte, Architektur etc. eines Gebietes oder Ortes vermittelt werden können.

Naturpark Südschwarzwald

Haus der Natur
Dr.-Pilet-Spur 4
79868 Feldberg
Tel. 07676 9336-10
info@naturpark-suedschwarzwald.de
www.naturpark-suedschwarzwald.de

© 2013 Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit Zustimmung des Herausgebers Naturpark Südschwarzwald | **Fotos** Naturpark Südschwarzwald, Naturschutzzentrum Südschwarzwald, Peter Mesenholl, VDN/Peter Brezina, VDN/Ulrike Sobick | **Gestaltung** Naturpark Südschwarzwald

Partner des Naturparks

